

Diskussionen um neues Graffiti

Moderner, teurer und umstritten: Der **Neubau des Berner Jugendtreffs Graffiti** lässt Fragen offen

Der Neubau des Jugendtreffs Graffiti wird moderner und damit rund 30 000 Franken teurer als geplant. Die Folge ist ein höherer Mietzins für die Betreiber. Zudem sind Einsparungen gegen den Neubau so gut wie sicher.

PASCAL HOFMEIER

Mit rund einem halben Jahr Verspätung liegt seit letzten Freitag das Baugesuch für den Neubau des Jugendtreffs Graffiti öffentlich auf. Grund für den Neubau sind Baupläne der Baufirma Losinger. Um einen grösseren Hauptsitz an der Scheibenstrasse zu realisieren, will die Firma den Jugendtreff abbrechen und als Ersatz gegenüber dem Wylerbad ein neues Graffiti bauen. Beide Parzellen befinden sich im Besitz der Stadtbauten Bern (Stabe). Der Preis für das Tauschgeschäft beträgt 650 000 Franken und ist an eine Bedingung geknüpft: «Der neue Jugendtreff muss in Betrieb sein, bevor der alte abgebrochen wird», erklärte Samuel Sprich, Projektverantwortlicher Stabe.

Gleich wie vorher, aber besser

Eigentlich hätte das Baugesuch bereits im November 2006 eingereicht werden sollen. «Es gab ein langes Hin und Her zwischen Betreibern und Projektverantwortlichen», sagte Carine Hayoz Stulz, zuständig für Akquisition und Projektentwicklung bei Losinger. Die Firma wollte ein mit dem heute bestehenden Jugendtreff identisches Gebäude erstellen. «Die Betreiber hatten spezielle Wünsche, sie wollten unter anderem mehr Nasszellen», erklärte Hayoz. Deswegen komme der Bau nun teurer. Der von Losinger Construction SA

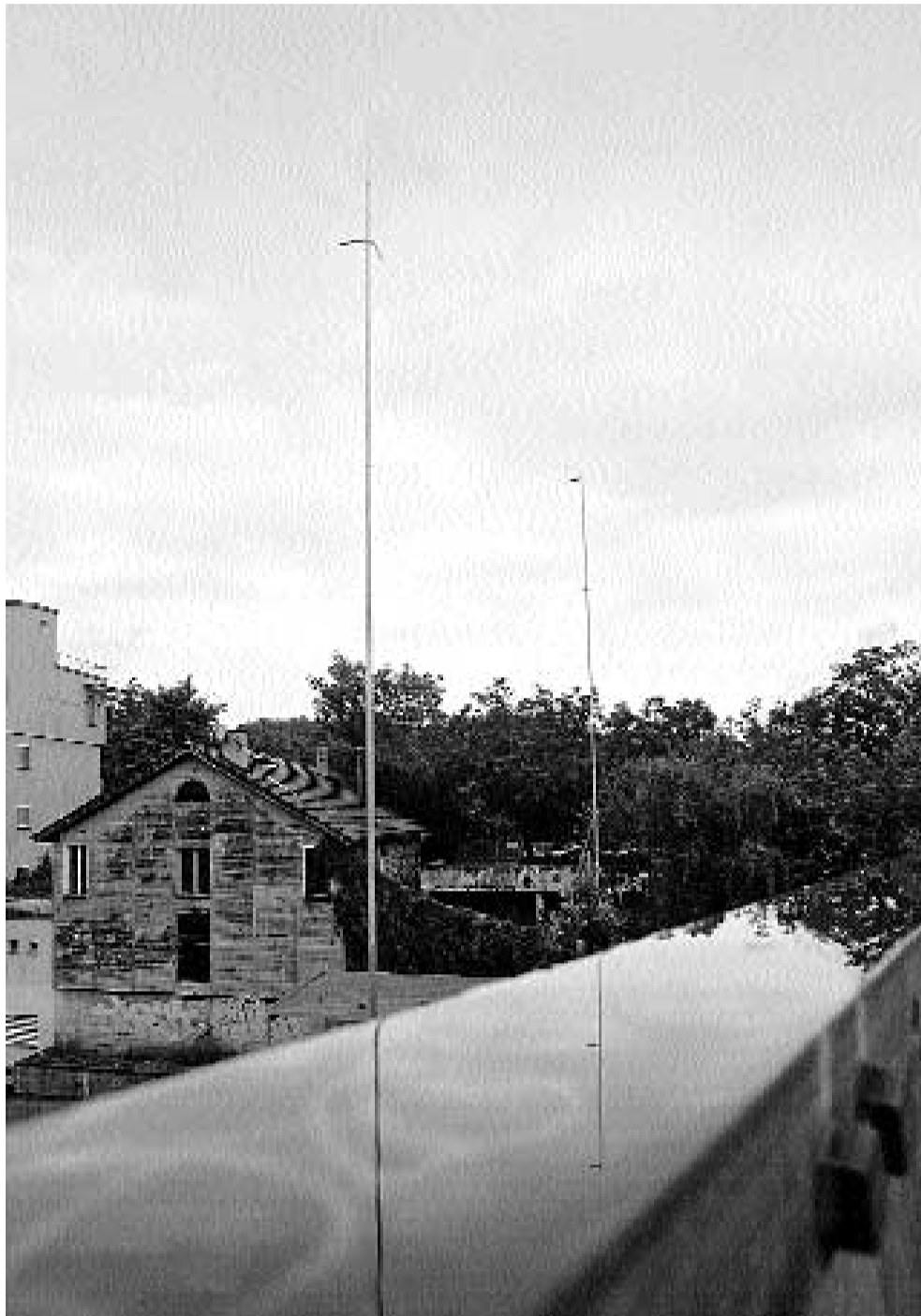
projektierte Betonbau verfügt über einen höheren Ausbaustandard als der bisherige Jugendtreff. Damit während Partys und Konzerten die Fenster geschlossen bleiben können, ist das dreistöckige Gebäude mit einer Lüftung ausgestattet und zudem besser isoliert.

Höherer Mietzins

«Die Baukosten belaufen sich auf rund 680 000 Franken», erklärte Jürg Jampen, Stellvertretender Geschäftsführer der Stabe. Wegen der Mehrkosten beim Bau wird sich der Mietzins erhöhen. Dies bestätigte Jürg Häberli, Leiter des städtischen Jugendamts. «Momentan laufen Verhandlungen zwischen Stabe und dem Trägerverein für die offene Jugendarbeit TOJ, der das Graffiti betreibt», so Häberli. Es sei noch kein Mietvertrag unterschrieben. «Wir wollen für das neue Objekt den gleichen Vertrag», erklärte TOJ-Präsidentin Béatrice Stucki. «Wir möchten nicht für eine Situation mehr bezahlen, die wir so nicht wollten», sagte Stucki.

Einsparungen so gut wie sicher

In der Bevölkerung herrscht Skepsis gegenüber dem Neubau. Bereits während der Projektierungsphase hatten Anwohner befürchtet, es würde mehr Lärm entstehen. Ueli Scheidegger von der Schreinerei und Bestattungsfirma Scheidegger auf der Nachbarparzelle kündigte früh an, er werde das Bauvorhaben «mit allen Mitteln» bekämpfen. Scheidegger bestätigte gegenüber dem «Bund», er werde Einsprache erheben – ohne allerdings Gründe zu nennen. Zu einem früheren Zeitpunkt hatte er Befürchtungen geäußert, der Jugendtreff könnte vermehrt Lärm und Sachbeschädigungen zur Folge haben und somit den Betrieb seiner Firma beeinträchtigen.



Firmenhauptsitz statt Jugendtreff: Aus für Graffiti an der **Scheibenstrasse 72**.

MANU FRIEDRICH

KURZ FROTTIERT

Radfahrers Agglostrategie

Die Ittiger mögen am Sonntag leer geschluckt haben. Nicht etwa, weil Fabian Cancellara schnellen Fusses auf dem Velociped durch ihr Dorf brauste: Der Erfolg ihres Mitbewohners hat viel Freude ausgelöst. Zu reden geben dürfte vielmehr die Bemerkung, die der 26-jährige Ittiger Velorennfahrer in Bern von sich gab. Der Sieg im Zeitfahren «in meiner Heimatstadt» sei für ihn wie ein Sechser im Lotto, sagte der Ittiger Cancellara, Bürger von Wohlten (BE).

Hat da einer wegen des hohen Tempos nicht mehr gewusst, wo er gerade ist? Oder hat der Sportler bewusst eine politische Vision in die Welt gesetzt? Das Ziel einer grossflächigen Bundesstadt, die politisch von Schönbrunn bis Muri, von Bolligen bis Wohlten und von Stettlen bis Köniz reicht? Die Machthaber in den Agglomerationsgemeinden müssten spätestens jetzt gewarnt sein. Haben sie bislang das flapsige Gerede über den Gurten als «Berner Hausberg» als harmlose Inkompetenz abgetan, werden sie nun hellhörig, wenn vom beliebten Berner Segelgewässer Wohlensee die Rede ist, vom bekannten Berner Einkaufszentrum Shoppyland oder vom Berner Flughafen, dessen Verkehrslärm die Villenbesitzer im noblen Berner Quartier Mettlen zuweilen stört.

Der Radsport versucht zurzeit, schwelende Dopingvorwürfe zu entkräften und für saubere Verhältnisse zu sorgen. Vielleicht läuft das Spiel ganz anders, als man meint: Radprofis werden keine verbotenen Substanzen gespritzt, sondern Geldspritzen appliziert. Im Gegenzug erwähnen sie die Vision eines Gross-Bern beiläufig und lassen sie unmerklich in die Agglo-Seele einsickern. Der Slogan «Sport verbindet» erhält plötzlich eine ganz andere Bedeutung.

Markus Dütschler

«Reges Interesse» an autofreiem Wohnen

Laut einer Studie wären in **Stadt und Region Bern** 12 400 Haushalte (8,4 Prozent) bereit, vertraglich aufs Auto zu verzichten – sofern das Wohnumfeld stimmt

Auf dem Papier ist klar: Das Interesse an autofreiem Wohnen ist gross. Wie die Realität aussieht, wird sich in Ostermundigen zeigen.

IVO GEHRIGER

Eine autofreie Siedlung mit rund 250 Wohnungen, moderner Architektur, guter Anbindung an den öffentlichen Verkehr, energietechnisch nachhaltigen Gebäuden, quartiereigenem Lieferdienst. So stellen sich die IG Oberfeld und die Regionalgruppe Bern des Verkehrs-Clubs der Schweiz (VCS) die

Zukunft auf dem Ostermundiger Oberfeld vor. Die planerischen Voraussetzungen für eine derartige Siedlung hat die Standortgemeinde geschaffen, und die Stadt Bern als Landeigentümerin hat den Promotoren eine Frist bis April 2008 eingeräumt, in welcher ein Investor für autofreies Wohnen bevorzugt behandelt würde.

Nun gibt eine gestern veröffentlichte Marktstudie den Promotoren weiteren Aufwind: Laut der Studie sind in der Stadt Bern 32 Prozent der Haushalte (21 000) und in der Region Bern deren 25 Prozent (20 000) an einer «nachhaltigen Wohnform sehr interes-

siert». In Bern würden 16 Prozent der Haushalte (10 900) und in der Region 8 Prozent (6200) «auf jeden Fall» in eine autofreie Siedlung ziehen und somit auf ein eigenes Auto verzichten. In der Stadt und Region Bern wären 8,4 Prozent der Haushalte (12 400) sogar bereit, vertraglich aufs Auto zu verzichten.

Vierfeld am attraktivsten

Das sind zumindest die Rückschlüsse, welche die mit der Studie beauftragten privaten Unternehmen ziehen. Sie haben 800 zufällig ausgewählte Haushalte telefonisch und deren 447 schriftlich befragt. Auftraggeber der Studie sind

der Kanton, die Stadt Bern, Ostermundigen, der VCS und die IG Oberfeld.

Das Vierfeld Süd, die Brückenstrasse (Marzili), Mutachstrasse (Holligen) sowie das Ostermundiger Oberfeld wurden als mögliche Standorte zur Diskussion gestellt. Nur letzteres Areal ist baureif. Eine Überbauung des Vierfelds lehnte der Berner Souverän 2004 ab. Das Vierfeld als Wohnstandort ist damit aber nicht vom Tisch: Hängige Vorstösse im Stadtparlament der GFL und des GB nehmen sich dem Thema an. Laut der Studie ist gerade das Vierfeld für autofreies Wohnen besonders attraktiv. Doch

auch sonst sei das Interesse «reges», bilanziert die Stadt Bern in einem Communiqué: Das Marktpotenzial für autofreie Haushalte sei an allen Orten «ausreichend gross».

Experimentierfeld Oberfeld

Weitergehend kommentieren will Simon Flückiger von der Stadtberner Liegenschaftsverwaltung das Studienergebnis nicht. Spannend würden nun die nächsten Monate, sagt Flückiger. Dann werde sich am Beispiel Oberfeld zeigen, wie gross das Interesse an autofreiem Wohnen tatsächlich sei.

Von einem grossen Interesse sind der VCS und die IG Oberfeld

überzeugt: «Wir realisieren die nachhaltige und autofreie Siedlung», teilten sie gestern mit. Die Studie habe ihn «positiv überrascht», sagte Hannes Meuli vom VCS auf Anfrage. Auch wenn Umfragen immer mit einem Fragezeichen zu versehen seien: «Mit einer so grossen Nachfrage haben wir nicht gerechnet.»

Um die autofreie Siedlung zu konkretisieren, haben VCS und IG die Wohnbaugenossenschaft Oberfeld gegründet. Einen Investor kann diese zwar noch nicht vorweisen, doch man sei daran, eine Kaufofferte für das Land zu erarbeiten, sagt Meuli.

ANZEIGE



schneider
chaussures

Schwanengasse 5/7, 3011 Bern
Tel: 031 311 41 56
Fax: 031 311 41 51

Mephisto Shop
Schwanengasse 4
3011 Bern
Tel: 031 312 16 26

Ab sofort **Sonderverkauf.**

Einzel- und Restpaare
für Damen und Herren
stark reduziert.
Über 2000 Paar Markenschuhe.

SPEZIALITÄTEN:

Herrenschuhe
von Gr. 38-50

Damenschuhe
von Gr. 32-45

Schmale Damen
und Herrenschuhe

Breite Damen
und Herrenschuhe

Damen und
Herrenschuhe
für lose Einlagen

Freizeit und
Wanderschuhe